

Mit der Ehrennadel der Karl-Marx-Universität ausgezeichnet

Die Ehrennadel der Karl-Marx-Universität wurde anlässlich der 550-Jahr-Feier einmalig an die 400 verdienstvollsten der insgesamt 12 000 Absolventen verliehen, die nach 1945 die Karl-Marx-Universität verlassen haben. Wir setzen heute die in unseren letzten Ausgaben begonnene Veröffentlichung der Namen der Ehrenträger fort.

Institut für Chemische Technologie:

Dr. Hans-Günther Konnecke, Dozent, Deutsche Akademie der Wissenschaften
Physikalisch-Chemisches Institut:
 Hans Joachim Bittlich, Prorektor der Hochschule für Chemie, Leuna-Merseburg;
 Dr. Joachim Liebig, Betriebsleiter, Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld
 Dr. Wolfgang Lorenz, Dozent
 Dr. Armin Meisel, Oberassistent
 Dr. Heinz Mühlberg, Betriebsleiter, Kaliwerk Sondershausen
 Dr. Rudolf Münze, Institut für Kernchemie, Rossendorf bei Dresden

Pharmazeutisches Institut:

Martin Fischer, Bezirks-Apotheker, Karl-Marx-Stadt
 Dr. Hans-Joachim Richter, Direktor des Staatlichen Instituts für Arzneimittelprüfung Berlin
 Dr. Heinz Thieme, Oberassistent

Landwirtschaftliche Fakultät:

Jörgen Böbel, Leiter des VEG Stockhausen
 Ernst Daum, Oberagronom, MTS Gehren, Kreis Zerbst
 Dr. Josef Enzmann, Oberassistent
 Dr. Gerd Fröhlich, Oberassistent
 Wolfgang Gampe, Forschungsstelle für Agrarökonomik Anklam
 Erich Grundke, Abteilung Fernstudium Leipzig
 Günther Halbauer, Assistent
 Dr. Jost Kilian, Oberassistent
 Klaus Krahnstöver, Betriebsassistent, VEB Gartenbaubetriebe Schkeuditz
 Heinz Kührig, Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED
 Werner Lindner, Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED
 Helgard Lindemann, Assistent
 Dr. Hans Lindner, Institut für landwirtschaftl. Untersuchungen Halle/Laucha
 Georg Mitbach, Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED
 Horst Mutscher, FDJ-Sekretär
 Dr. Erwin Petzold, Ministerium für Land- und Forstwirtschaft
 Rudolf Petzold, Betriebsleiter, VEG Sommerfeld
 Rudolf Pfefferkorn, Ausbildungsleiter
 Lothar Piecher, Assistent
 Eberhard Rempel, Sektorenleiter im Staatssekretariat für Hochschulwesen
 Dr. Erdmann Röhlig, Oberassistent
 Hans Salk, Ausbildungsleiter
 Dr. Erich Schade, Projektleiter
 Dr. Johann Schnerch, Oberassistent
 Dr. Gottfried Senf, Institut für Pflanzenzüchtung Klein-Wanzleben
 Siegfried Uhlmann, Leiter der Erprobungsstelle für Landmaschinen Leipzig
 Konrad Werner, Oberassistent
 Dr. Gerhard Winkler, Dozent m. W.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Hans Arnold, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Humboldt-Universität Berlin
 Dr. Gerd Baron, Dozent m. W.
 Heinz Brühl, Assistent
 Dr. Baum, Hochschule für Ökonomie, Berlin-Karlshorst
 Will Behrendt, Staatliche Plan-Kommission
 Wolfgang Berger, Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED
 Dr. Ernst Bliener, Oberassistent
 Dr. Horst Bley, Dozent m. W.
 Prof. Dr. Borbrig, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Rostock
 Edmund Bradel, Kaufm., Leiter, VVB Landmaschinen, Leipzig
 Johannes Conrad, Leiter der Abt. Erwachsenenbildung
 Helmut Droste, Oberassistent
 Dr. Rolf Emmrich, Dozent m. W.
 Heinrich Engels, Assistent
 Prof. Dr. Hans Fülle, Hochschule für Ökonomie, Berlin-Karlshorst
 Dr. Heinz Geißler, Prorektor für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium an der Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau
 Werner Goldstein, Redaktion „Neues Deutschland“
 Karlheinz Griener, Bezirksleitung SED Erfurt
 Prof. Dr. Wolfgang Heinrichs, Hochschule für Binnenhandel
 Gerhard Helbig, Werkleiter, Farbenfabrik Ilmenau
 Gerhard Hirschfeld, Oberassistent
 Dr. Werner Hörsing, Dozent m. W.
 Lothar Hummel, 2. Sekretär Hochschulgroßenleitung
 Dieter Jahnke, Oberkontrolleur, Staatliche Kontrolle Groß-Berlin
 Gerhard Kayser, Assistent
 Günter Kempe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Arbeitsökonomik Dresden
 Theo Kießig, Assistent

Dr. Walthar Krogull, 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters Leipzig
 Walthar Kronenthal, Assistent
 Rolf Krug, Mitarbeiter, Ministerium Handel und Versorgung
 Helmut Kügler, Arbeitsdirektor, VEB Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf
 Erika Köhn, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Ministerium für Verkehrswesen
 Dr. Otfried Kuhn, Dozent m. W.
 Dr. Fritz Landgraf, Dozent
 Otto Lindenhayn, Staatliche Plan-Kommission

Wolfgang Lungershausen, Direktor des VEB Büromaschinen Erfurt
 Dr. Kurt Lungwitz, Abteilungsleiter, Statistische Zentralverwaltung

Dr. Irma Marten, Dozentin m. W.
 Prof. Dr. Harry Matthes, Leiter des Instituts für Arbeitsökonomik Dresden

Günter Metzler, Werkdirektor, LES Dr. Rolf Montag, Dozent
 Dr. Nultsch, Abteilungsleiter, Statistische Zentralverwaltung
 Heinz Ramuta, Arbeitsdirektor

Prof. Dr. Gerhard Rehbein, Hochschule für Verkehrswesen Dresden
 Dr. Paul Reuß, Dozent m. W.
 Prof. Dr. Gerhard Richter
 Walter Richter, Stadtleitung SED Leipzig

Werner Richter, Institut für Arbeitsökonomik, Dresden
 Prof. Dr. Johannes Rudolph, Hochschule für Ökonomie, Berlin-Karlshorst

Herbert Scheffler, Assistent
 Hubert Schlegel, Leiter der Abteilung Arbeit, HV Luftfahrtindustrie Dresden
 Werner Schlegel, Oberassistent

Heinz Schmidt, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitätsparteileitung
 Prof. Dr. Schmidt-Renner, Hochschule für Ökonomie, Berlin-Karlshorst

Josef Sebek, 2. Vorsitzender, Konsumgenossenschaft Halle
 Heinz Seifert, Staatliches Komitee für Arbeit und Löhne
 Horst Sille, Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED

Alfred Sosna, Staatliches Komitee für Arbeit und Löhne
 Prof. Dr. Curt Teichmann, Rektor der Hochschule für Binnenhandel
 Heinz Thieme, Persönlicher Referent des Rektors

Harald Witschas, Direktor, VEB Kühlanlagenbau Dresden
 Lothar Wittig, Mitarbeiter beim Präsidium des Ministerrates

Theologische Fakultät:

Prof. Dr. Christoph Haufe
 Hans Moritz, Oberassistent

Medizinische Fakultät:

Dr. Rolf Bertolini, Oberarzt
 Prof. Dr. Dr. Wolfgang Bethmann
 Dr. Karl Bilek, Assistent
 Dr. Kurt Birnbaum, Oberarzt
 Dr. Karl Bock, Oberarzt
 Dr. Horst Burghardt, HA-Leiter, Amt für Forschung und Technik
 Dr. Volker Diel, Dozent
 Dr. Sonja Grimm, Assistentin
 Dr. Volker Görsch, Oberarzt
 Dr. Hermann Haase, Assistent
 Dr. Oskar Hammer, Assistent
 Dr. Wolfgang Hartig, Assistent, Wismut Limbach-Oberhofna
 Dr. Harry Hartmann, Assistent
 Dr. Karl Wilhelm Horn, komm. Direktor, Hygiene-Institut Halle
 Dr. Horst Hunger, Assistent
 Prof. Dr. Dr. Wilhelm Kästner
 Dr. Heinz Klare, Assistent
 Dr. Günter Kluttig, Stationsarzt, Kreis Krankenhaus Guben
 Dr. Gerhard Kuhne, Oberarzt, Kreis Krankenhaus Borna
 Dr. Werner Lewa, Hauptmann des med. Dienstes, Militärakademie
 Dr. Fritz Meißner, Dozent
 Dr. Adolf Morczek, Dozent
 Prof. Dr. Dietrich Mücke, Rostock
 Dr. Horst Mühlberg, Assistent
 Dr. Henry Müller, Assistent
 Dr. Hans Günther Niebeling, Oberarzt
 Dr. Werner Otto, Dozent
 Dr. Heinz Querg, Chefarzt, Betriebspoliklinik Berlin, Kabelwerk Köpenick
 Dr. Peter Schawohl, Bad Saarow
 Dr. Reimer Schorr, Hauptreferent, Staatssekretariat für Hochschulwesen
 Dr. Karl Seidel, Assistent
 Dr. Ferdinand Spreer, Assistent
 Dr. Wilfried Wehner, Assistent
 Dr. Dr. Joachim Weiskopf, Oberarzt
 Dr. Horst Winkler, Assistent, Jena
 Dr. Gerhard Wust, Oberarzt und Dozent

(Wird fortgesetzt)

Weshalb die sozialistische Gemeinschaftsarbeit dem team-work überlegen ist

Aus dem Referat von Prof. Dr. W. Markov auf der Konferenz der Universitätsgewerkschaftsleitung

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit unterscheidet sich grundsätzlich von jener Kooperation, die in bestimmten, von der kapitalistischen Ordnung gesetzten Grenzen bereits im Kapitalismus anzutreffen ist, im sogenannten team-work. Hier wirken Wissenschaftler und Techniker zur Lösung bestimmter konkreter Aufgaben zusammen im Dienste der Monopole, zum Zweck der Sicherung von Maximalprofiten und der Kriegsvorbereitung, auf der Basis der Konkurrenz und der Ausbeutung, während die Gemeinschaftsarbeit, die sich in unserer Republik entwickelt, den Werktätigen, der sozialistischen Gesellschaft dient, und daher der Gesamtheit des Volkes zugute kommt.

Es gibt im team-work keine wirkliche Kollektivität. Vielmehr wirkt das Wolfsgesetz des Kapitalismus, wonach jeder sich selbst, der nächste und der andere Feind ist. Die Teilnehmer sind bestrebt, ihre persönliche Leistung zur Geltung zu bringen und sich im Kampf um die bestmögliche individuelle Position den Mitarbeitern überlegen zu zeigen. Kameradschaftliche Hilfe stellt die Ausnahme dar. Demgegenüber entsteht im Prozeß der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ein echtes Kollektiv, in dem einer dem anderen hilft, alle Erkenntnisse auszutauschen und gemeinsam die besten Wege gesucht und beschritten werden. Das Profitstreben zieht der gemeinsamen Arbeit im Kapitalismus enge Schranken. Die Anarchie der kapitalistischen Produktion verhindert die planmäßige Entwicklung von Forschung und Produktion im gesamtgesellschaftlichen Maßstab, orientiert die Wissenschaftler einseitig und verhindert eine allseitige freie Wissenschaft und erst recht ihre Anwendung. Demgegenüber vollzieht sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit planmäßig im Rahmen der staatlichen Pläne, erhält die Forschung uneingeschränkte Unterstützung und ist frei, sich optimal zu entfalten.

Das team-work ist auch dadurch in seinen Resultaten beschränkt, daß bürgerliche Ideologien, Dogmen, idealistisch-philosophische Ausgangspunkte die ganze Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten in Natur und Gesellschaft hemmen. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit hingegen beruht mit der Anwendung des dialektischen Materialismus auf der Einsicht in die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten. Schließlich leugnet oder verkennt das team-work die fortschrittlichste Klasse der kapitalistischen Gesellschaft, die Arbeiterklasse und ihre Rolle. Weil das team-work den Monopolen den Feinden der Arbeiter dient und die Wissenschaftler von der Arbeiterklasse isoliert sind, besteht eine unüberwindliche Kluft zwischen ihm und dem Proletariat, während sich unsere Gemeinschaftsarbeit bewußt auf die Kraft und den Plan der befreiten Arbeiterklasse stützt.

Das Wolfsgesetz des Kapitalismus wirkt also sowohl in der Produktion, der das team-work dient, als wirkt unter den Auftraggebern, den Kapi-

talisten, es wirkt aber auch zwischen den Angehörigen des teams, den Wissenschaftlern, die sich nicht zu einem festen Kollektiv zu einer wirklichen Gemeinschaft, entwickeln können. Darin liegt letzten Endes das Geheimnis der Unterlegenheit des Kapitalismus gegenüber dem Sozialismus.

Positiv ausgedrückt besteht die Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus darin, daß auf neue Art zusammengearbeitet wird, daß sich neue Beziehungen zwischen den Menschen entwickeln, daß neue Gesetze und Triebkräfte wirksam sind, die alle Möglichkeiten für die Entfaltung der schöpferischen Kräfte der Werktätigen, für die Entfaltung der Wissenschaft und für einen allseitigen Austausch der Erfahrungen zwischen Arbeitern, Technikern, Wissenschaftlern eröffnen. Daraus ergibt sich, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit eine viel höhere Produktivität haben kann und sogar haben muß, ja man kann sogar sagen, daß der höhere Nutzeffekt bzw. Leistungsgrad ein wesentliches Kriterium der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist.

Für uns Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte in der Deutschen Demokratischen Republik und nicht zuletzt für unsere Studenten gilt es, alle Möglichkeiten auszunutzen, die uns die sozialistische Ordnung bietet, um durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu hohen Ergebnissen in Forschung, Lehre und Erziehung zu gelangen.

Es gibt noch vielfältige Überbleibsel der alten Ordnung im Denken und Handeln, die sich dabei hemmend bemerkbar machen. Egoistische Tendenzen sind noch nicht bei allen Menschen überwunden, das Verantwortungsgefühl für das Ganze ist noch nicht voll ausgeprägt, es gibt noch falsche Auffassungen über das Verhältnis des Individuums zum Kollektiv, die aus der kapitalistischen Aera übernommen sind. Wir müssen diese Überreste im Prozeß der Organisation der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit überwinden, wobei wir geduldig mit den Menschen arbeiten, unseren Kollegen durch die Praxis der Gemeinschaftsarbeit zeigen, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit keinesfalls die persönliche Freiheit einengt, daß sie der individuellen Leistung keineswegs die verdiente Anerkennung versagt. Im Gegenteil:

Im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit können sich die individuellen Fähigkeiten überhaupt erst voll entfalten und zur Geltung gelangen, indem sich die Mitglieder der Gemeinschaft gegenseitig anregen und ergänzen und damit auch den einzelnen zu neuen Erkenntnissen und höheren Leistungen führen. Die insgesamt in die Leistung des Kollektivs einfließen, Gemeinschaftsarbeit bedeutet nicht, daß sich gute und weniger gute Einzelleistungen zu einer mittelmäßigen Durchschnittsleistung ausgleichen. Vielmehr werden durch die kollektive Arbeit in der sozialistischen Gemein-

schaft die Schwächeren auf das Niveau der Fortgeschritten gehoben, und die Mitglieder lernen gegenseitig voneinander, so daß sich eine Gesamtleistung ergibt, die auf einem sehr hohen Niveau steht und damit eine größere Kapazität hervorbringt als die isolierte Arbeit der gleichen Anzahl von Einzelkräften.

In der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit entfaltet sich die sozialistische Persönlichkeit, erhöht sich das fachliche und das politische Niveau jedes Mitarbeiters. Damit nimmt zugleich mit der Lösung der ökonomischen Aufgaben, mit dem Aufbau der materiellen Basis des Sozialismus jeder von ihnen teil an der Schaffung des neuen Menschen der sozialistischen Epoche.

Wissenschaft contra psychologische Kriegsvorbereitung

Zum Thema 2 des Parteilehrjahres

Wenn sich bedeutende Wissenschaftler aus Westdeutschland und dem kapitalistischen Ausland, die während der 550-Jahr-Feier Gäste unserer Universität waren, über unser wissenschaftliches Leben äußerten, so fielen oft Worte der Befriedigung und hoher Anerkennung, nicht selten auch der Verwunderung. So äußerte sich der Schweizer Professor Stinger lobend über die Ausbildung der Lehrer an unserer Universität und besonders über die polytechnische Bildung; der finnische Gynäkologe Professor Dr. Varga bezeichnete nach einem Besuch unserer Universitäts-Frauenklinik den Mutter- und Kinderschutz in unserer Republik als vorbildlich; die Teilnehmer des Internationalen Studenten-Seminars studierten das Hochschulwesen unserer Republik, und dabei sahen besonders die Delegierten aus den kolonialen, ehemals kolonialen und halbkolonialen Ländern in der Perspektive der Wissenschaft im Sozialismus das Beispiel für ihr Land.

Hier verkehrt sich die als verleumderisch gedachte Bezeichnung in der westdeutschen Presse „sozialistische Modelluniversität“ ganz in ihr Gegenteil. Während die westliche Propaganda die sozialistische Wissenschaft im Rahmen der psychologischen Kriegsvorbereitung mit geistiger Oednis gleichzusetzen versucht, hat das Jubiläum mit seinen zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen auf hohem Niveau einmal mehr das Gegenteil bewiesen. Es hat den Gelehrten aus vielen Ländern und auch aus Westdeutschland erneut bewiesen — und es gilt das auch weiter zu beweisen — daß sozialistische Universität bedeutet: Die Wissenschaft dient dem Wohlfahrt des ganzen Volkes, sie strebt nach höchsten wissenschaftlichen Ergebnissen und schließt sich an, das Weltniveau mitzubestimmen. Allen Verleumdungen, allen Schmähungen, mit denen die deutschen Militaristen ihren Drang nach „Befreiung des Ostens“, nach „Befreiung der geknechteten Wissenschaft“ begründen, wird mit den Erfolgen in der sozialistischen Entwicklung unserer Universität die Spitze abgebrochen. So dient der Sieg des Sozialismus in der DDR — programmatisch festgelegt im Siebenjahrplan —, so dienen auch die hohen wissenschaftlichen Leistungen, die an unserer Universität, an jeder Fakultät, an jedem Institut erzielt werden, unmittelbar dem Frieden in Deutschland und in Europa, dienen der Vorbereitung einer friedlichen Wiedervereinigung. G. L.

Symposien weisen den Weg

(Fortsetzung von Seite 1)

4. Schließlich und nicht zuletzt erhielten unsere Symposien ihre Bedeutung durch die Anwesenheit hervorragender Wissenschaftler aus den Ländern der sozialistischen Lagers, besonders der Sowjetunion, und aus dem kapitalistischen Ausland. Mehr noch, die Vorträge und Diskussionsbeiträge dieser Wissenschaftler trugen in hohem Maße dazu bei, daß die Symposien zu wissenschaftlichen Höhepunkten der 550-Jahr-Feier wurden. Das Bedürfnis und der Wunsch zur Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern der sozialistischen Staaten deuteten sich an, und es wird unsere Aufgabe sein, kühn auch diesen Weg der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf höchster Ebene zu beschreiten.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 388 B des Presserates beim Ministerpräsidenten der DDR. — Erscheint wöchentlich. Anwärter der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 25, Telefon 77 71. Sekretariat: App. 964, Bankkonto 503 20 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. — Druckt und Kreisvertrieb Leipzig. — Druckt Leipziger Volkzeitung, Leipzig C 1, Peterssteinweg 19. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Universitätszeitung, 22. 10. 1959, S. 2

Kapitel 1 - der Perspektivplan

(Fortsetzung von Seite 1)

gabe komplexer Themen für Diplomarbeiten und Dissertationen. Eine solche auf ein komplexes Thema bezogene Festlegung von wissenschaftlichen Arbeiten ist der erste und wichtigste Ansatzpunkt für die Entwicklung einer echten Gemeinschaftsarbeit. Voraussetzung hierfür ist, daß die Diplomanden und Doktoranden ihre Teilarbeiten ständig miteinander abstimmen, auftretende Probleme beraten und sich gegenseitig unterstützen. Es muß jedoch darauf geachtet werden, daß trotz enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit die spezifische Leistung jedes einzelnen einen konkreten Niederschlag in der Lösung eines bestimmten Teilproblems der Gesamtaufgabe findet.

● Besonders an den naturwissenschaftlichen Fakultäten bestehen günstige Voraussetzungen zur stärkeren Einbeziehung der Arbeiter und Angestellten in die wissenschaftliche Arbeit. Entscheidend für die rasche Lösung der Aufgaben in diesen Disziplinen ist die bewußte, planmäßige Mitarbeit der Laboranten, der Arbeiter der Versuchsgüter, der Mechaniker, des mittleren medizinischen Personals usw. Ihrer Qualifizierung und der stärkeren Erläuterung der Problematik der Aufgaben muß größte Beachtung beigemessen werden.

In der regen Diskussion (in der ersten Konferenzhälfte hatten sich bereits 20 Diskussionsredner zu Wort gemeldet), wurden wertvolle Erfahrungen aus der Praxis der Gemeinschaftsarbeit dargelegt. Hervorzuheben sind die Ausführungen Prof. Dr. Wetzel, Leiter der Abteilung Trink-, Brauch- und Abwasserbiologie am Zool. Institut, der am Beispiel der Freundschaftsverträge und der Vertragsforschung seiner Abteilung die gegenseitige Befruchtung von Wissenschaft und Praxis nachwies. Während auf der einen Seite der Praxis eminent wichtige Erkenntnisse vermit-

teilt wurden, konnte mit Hilfe der Praktiker zum Beispiel der Studienplan überarbeitet und den modernen Anforderungen entsprechend vervollkommen werden. Besonders wertvoll war der lebhaft berichtete „Kollegen Beyer vom VEB Drehmaschinenwerk. Er zeigte am Beispiel einer mit dem Orden „Banner der Arbeit“ ausgezeichneten sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, woher die Kollegen den Anstoß zur Bildung der Gemeinschaft erhalten haben; aus der Diskussion des Planes, als die Kollegen überlegen, was unternommen werden muß und mit welchen Mitteln, um den Plan pünktlich und vorbildlich zu erfüllen.

„Auch bei uns muß Kapitel 1 bei der Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit unser Perspektivplan sein!“ Mit diesen Worten formulierte Prof. Dr. Arzinger, Vorsitzender des Bezirksverbandes der Gewerkschaft Wissenschaft, die dringende Aufgabe aller Gewerkschaftsleitungen an der Universität. Darauf kommt es an: von den in unseren Plänen fixierten konkreten Aufgaben und von der Praxis auf die Tagesordnung gestellten aktuellen Problemen auszugehen und die nötigen Kräfte auszuwählen, die die Aufgaben gemeinsam lösen können.

Die Konferenz war nützlich, sie spielte die großen Anstrengungen der Gewerkschaft Wissenschaft an unserer Universität wider, nach Kräften das Ringen um hohe wissenschaftliche Leistungen zu fördern. Die Konferenz hätte bedeutendere Erfolge hervorgerufen, wenn auch sie vom Perspektivplan ausgegangen wäre und wenn anstelle mancher abstrakter Darlegungen die Erörterung konkreter Aufgaben Platz gefunden hätte. Die Aussprache kann deshalb noch nicht abgeschlossen sein, sie wird — und dazu ruft die Universitätsgewerkschaftsleitung alle Universitätsangehörigen auf — in Teilleistungen weitergeführt.